

Predigt zu Matthäus 13, 44-46

Heute, gibt es eine gute Nachricht:

Das Himmelreich lässt sich finden. Sogar dann, wenn wir gar nicht danach suchen, aber auch dann, wenn wir suchen. Also Suchen macht das Finden leichter aber es gibt auch zufallende Findungen.

Und was macht ein Mensch mit einer „himmlischen Findung“? Was mache ich damit? Was macht es mit mir? Was da passieren kann, davon erzählt Jesus in dem Gleichnis.:

Da ist ein Mensch, der findet einen Schatz im Acker und verkauft dann alles, um an diesen Schatz ranzukommen und da ist ein Perlenhändler, der alles verkauft, um eine kostbarste Perle zu kaufen. Sie setzen alles auf eine Karte. **Alles** für **eine** Findung.

Was lässt Menschen alles auf eine Karte setzen? Oft geschieht das doch aus Not heraus. z.B. bei Familie Francesco: Sie haben alles aufgegeben: zwei Autos, ein Haus, zwei Jobs, Familienumfeld, das Ersparte und haben dafür ein Schiff gebaut mit dem sie nun seit vier Jahren herumsegeln. Sie haben es getan um des Lebens ihres Kindes willen, das an schwerem Asthma leidet. Nur noch eine einzige Hoffnung bleibt: das Meer mit seiner klaren reinen Luft. Und tatsächlich es hilft.

Was muss passieren, dass Menschen alles drangeben? Im Evangelium ist es auffallender weise eben nicht eine Not, sondern das Glück einer Findung. Und was wird da gefunden? Wie sieht der Schatz aus? Eine Truhe voll von...? Voll von Himmel? Voll von hineingepusteten Küssen? Voll von Liebe? Diese Schatzfindung, denk ich mir, ist wie eine tiefe Berührung, ein inneres Getroffensein: „Ich bin unendlich beschenkt - ich bin ja geliebt“. Ja die Liebe kann einen dazu bringen alles für EINES zu geben. Wir kennen die Sätze: Gott hat alle lieb, Jesu liebt dich... aber was hilft dieses Wissen? Diese Liebe für sich zu entdecken, wie einen Schatz zu heben, das ist ein anderes. Da wird aus dem verborgenen Schatz, dem irgendwie Gewussten, plötzlich eine Lebensfindung, die ich zu mir nehme! Zu mir nehme! Machen sie doch dazumal eine Bewegung! Was machen da die Arme, Hände?.....

Da lass ich ja was an mich ran. Herznah. Ich mache es mir zu eigen. Und wenn es ganz meins wird, kann ich auch ganz meins dafür geben. Ich bin geliebt, ICH – ganz- mit Haar und Haut und was sich darunter alles angesammelt hat ein Leben lang. Ja daraus kann z.B. ein Eintritt in eine Community entstehen oder eine verbindliche Partnerschaft, eine Ehe. Ein Engagement mit ganzem Herzen. Davon erzählen diese Reichgottesgleichnisse. Aus der puren Freude am Gefundenen heraus, setzt ein Mensch alles von sich ein. Da ist eben keine Bedrohung am Anfang. Ich finde diese Beobachtung sehr wichtig: „Alles Verkaufen, was er hat“ ist keine Antwort auf Leid, um es besser zu haben, keine Opfergabe, um gnädig zu stimmen, keine religiöse Tortur oder moralische Sonderleistung. **Diese ganze Hingabe entsteht aus Glück heraus.** Aus der Aufdeckung des himmlischen Schatzes in unserem Leben, das „Himmelreich“. Was ist das? Auffallend gibt Jesus dafür keine Definition. Wenn er von Gottes Wirken **inmitten** unseres Lebens erzählt, nimmt er dafür Gleichnisse. Und Jesus traut zu, dass sich das kaum Aussagbare, was sich zwischen Gott und mir und seiner Welt abspielt, als eigene innere Wahrheit in uns entfaltet. Dabei bleibt frei, wie es sich in mir ausbreitet: **Dieses Leben in GOTT, in seiner je eigenen Erblühung in meiner Gestalt.** An diesen Gleichnissen wird mir klar: **Das Kostbare überzeugt gewaltlos. Das Schöne führt leicht zur Hingabe.** Hingabe an Gott ist also zuallererst eine genussvolle Angelegenheit, die scheinbar verrückten Schritte folgen von allein. Wir

leben, um die unvergleichliche Kostbarkeit des Himmelsreiches aufzustöbern, unser Geliebtsein anzunehmen. Wie geht das? Eben durch bewusstes Suchen UND durch Zufall. sagt Jesus. Der Mensch auf dem Acker war wohl kaum als Schatzgräber unterwegs, sondern hat da sehr alltäglich gearbeitet, Scholle um Scholle umgegraben und siehe da fällt es ihm zu. Dagegen hat der Perlenkaufmann bewusst gesucht und sehr achtsam hingeschaut, um eine kostbare Perle zu finden mitten unter vielen unedlen oder falschen. Also mitten im großen Feld der Arbeit und Mühsal verborgen, kann es einem geschehen und zugleich ist die Kunst der Unterscheidung hilfreich, mitten unter Verfälschungen das echte kostbare zu finden. Die Gefahr der Verwechslung, was glücklich macht ist groß. Die Werbung nutzt das als ihr Potential: Das Deo das 24 Stunden Sicherheit bietet gegen üblen Geruch und mit unsrem Unterbewussten spielt: angenehm riechen, d.h. doch die andren können mich riechen, erkennen mich an. So viele falsche Perlen, so viel was sich in meinem Leben angesammelt hat an Schätzen aller Art, Selbstkonzepten, was passiert mit ihnen? Genau da steckt die Überraschung des Gleichnisses: Es geht nicht darum, dies alles einfach über Bord zu schmeißen, beschämt unsere Güter zu entsorgen. Nein, kein radikales Wegwerfen, sondern ein kluges Eintauschen wird uns vorgeführt. Der Finder **verkauft, was er hat**, um damit zu kaufen. Es geht also darum, das Eigene gewinnbringend einzusetzen. Mit meiner Zeit, meinem konkreten Reichtum materieller und geistiger Art und auch mit so manchem Schrott und Mist von mir, kann ich den Himmelreichschatz kaufen. Wahnsinn oder? Ich erhalte Lebensenergie, wenn ich Verstecktes in mir aufdecke. Wenn ich Festgehaltenes freigebe, indem ich darüber spreche, wenn ich unterdrückte Gefühle und Gaben gebrauche, in meinem Leben fließen lasse, **SO** wird der Schatz mein. Ich setze ein, was mein ist. Hoffentlich wissen wir, was mein ist... was klingt da in mir? Dieses „Mein“ einsetzen für die Verbundenheit mit Gott auf Erden. Mein ganzes Leben einbringen in ein größeres Ganzes SEIN. Immer wieder diese Weitung meiner Lebensdetails. Dazu lockt die Berührung mit dem Himmelreich. Sie lässt eben nicht alles beim Alten, sie passt sich nicht unauffällig ein in das gewohnte Lebensgefüge. **Sie fordert Entscheidungen**. So ist es z.b. eine wesentliche Entscheidung, eine Zeit und einen Platz für das Gebet im Alltag zu finden. Wie schwer ist es, für eine Zeit der Stille alles andere sein zu lassen. Oder **wie** setze ich meine Kräfte ein? Wie präsent bin ich in einer Begegnung, lasse dafür alles andere liegen, auch im Kopf und bin ganz da. Es ist je neu eine Entscheidung. **Ja dafür will ich da sein, jetzt**. Und es kostet je neu Mut und Lebenszeit, himmlische Schätze anzunehmen. Wie z.b. bei den Meditationsanleitern, die sich auf dies Ausbildung eingelassen haben und nicht wussten wie ihnen geschieht, was sie verlieren und dafür gewinnen. Es kostete viele Wochen und viel Geld, viel Orga, die Arbeit zu Hause sein zu lassen, es kostet mich ganz darauf einzulassen, mich ganz berühren zu lassen. Denn da, wo ich zurückkalte mich vorenthalte kann ich nicht tief berührt werden.

Ja, Jeder und jede von uns hat viel zu geben, die Schwächen genauso wie die Stärken, alles von mir lässt sich einsetzen, um Gottes Liebe zuzulassen und weiterzugeben. Auch Gaben, die wir vielleicht gar nicht als solche schätzen: z.b. die Gabe, am Hunger der anderen zu leiden, das ist eine große Gabe! Oder die Gabe, sich überschwänglich mitzufreuen mit dem Glück anderer, oder die Gabe, zu verblühen ohne Bitternis. Ja das Himmelreich lässt sich finden. und zweite gute Nachricht:

„Wir beginnen den Weg zum Glück nicht als Suchende, sondern schon als Gefundene.“ Als Gefundene, von Gott an sein Herz Gehobene, können wir das verborgene Leuchten Gottes in unserem Lebensacker heben. „Denn siehe das Reich Gottes ist mitten unter euch. Inwendig In Dir.“

Pfarrerin Dr. Thea Vogt, 28.7.2024